Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **52 (1973)**

Heft 11

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Profil

Dr. Richard Lienhard

Die Sozialdemokratie stellt sich der Diskussion

> «Viele Politiker begreifen nicht, dass eine auf Wandlung und Weiterentwicklung angelegte Gesellschaft Kritiker braucht, die, ohne Rücksicht auf die gegebenen Verhältnisse, alle Möglichkeiten der politischen Entwicklung und Entscheidung zu Ende denken, und viele Intellektuelle verstehen nicht, dass ihre radikalen Überlegungen nur Impulse, nicht aber hier und jetzt anzuwendende Rezepte für die praktische Politik sein können.»
>
> Gerhard *Szczesny* in «Das sogenannte Gute»

Welche Funktion kommt der Linken innerhalb der Sozialdemokratie zu? Diese Frage hat, wie sich die Leser erinnern, in unserem Blatt wiederholt zu einer lebhaften Kontroverse geführt. Anstoss dazu gab der von Otto *Lezzi* verfasste Beitrag «Die Sozialdemokraten und die Linke» («Profil» 2/1973). Den Vorwurf der Resignation hat Otto Lezzi geschickt pariert. Mit seinem letzten Beitrag «Einen demokratischen Sozialismus oder keinen» («Profil» 10/1973) gibt er deutlich zu verstehen, dass er keineswegs gewillt ist, das Feld der Auseinandersetzung um die Sozialdemokratie in unserer Zeit zu räumen. Diese Haltung verdient Anerkennung, auch wenn man mit ihm nicht in allen Punkten einigzugehen vermag.

Sozialdemokratie und Marxismus

Eine politische Kraft, wie sie die Sozialdemokratie darstellt, darf es sich nicht leisten, bei der Konfrontation mit ihrer Vergangenheit grundlegende Tatsachen ihrer hundertjährigen Geschichte zu verdrängen. Jede echte Diskussion muss bei der Ächtung von Tabus beginnen und soll ohne Rücksicht auf moderne Hexenjagden geführt werden.

Otto Lezzi stellt zwar richtig fest, dass in der Schweiz der Marxismus nicht in gleicher Weise wirksam war wie etwa in Deutschland. Doch darf man den Einfluss des Marxismus auf die schweizerischen Sozialdemokraten der ersten Stunde nicht unterschätzen. Auf die Lehre von Karl Marx ist es zurückzuführen, dass sich auch die Sozialdemokratie der Schweiz zunächst mit der Arbeiterklasse identifiziert hat; denn es war Karl Marx, der immer wieder darauf hinwies, dass es die historische Aufgabe der